

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 26

Illustration: "Etz muesch ufhöre Fred, susch verchogesches nume!"

Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

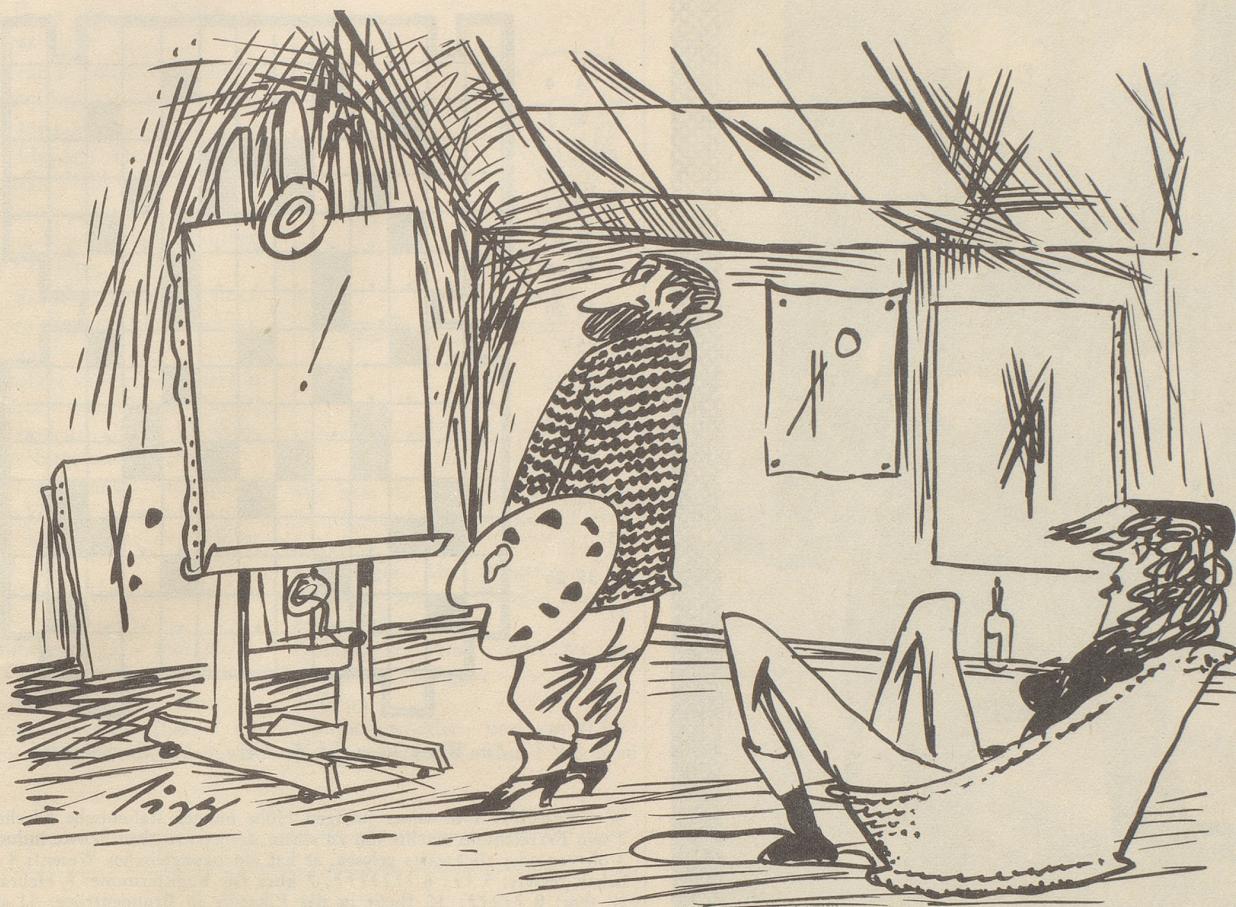
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Etz muesch ufhöre Fred, susch verchogesches nume!»

Und es geschah das Wundervollste von der Welt: das Gute siegte schließlich ob. Der böse Wolf wurde erledigt und die Großmutter und das Rotkäppchen wandelten wieder unter dem Licht der Sonne, die gleichmäßig auf Gute und Böse herniederscheint, wahllos wie es scheint, aber doch letztlich nicht ganz so wahllos.

Später spielten die Fünftklässler die Geschichte von Brüderlein und Schwestern und auch das war großartig. Die Annegret hatte ein kleines Orchester zusammengestellt, das blies Flöten-Zwischen-Musik, Corinne und Margrit und Regine spielten und viele andere auch und sie spielten nicht, wie ich schon einmal gesagt habe, sie waren das Brüderlein und das Reh zu dem es wird und sie waren die böse Stiefmutter und die hochmütige Tochter, die außen schön und im Herzen abscheulich ist, und sie waren Rit-

ter und Knechte und Gesinde und Hofstaat und es war ganz einfach wundervoll.

Es war, damit Sie's wissen, Theater. Kein Regie-Theater, keines mit Mätzchen, Tricks und Gags. Keines mit Schauspielern, die während der Proben grübeln und diskutieren und dabei halbverdauten Kant, Hegel, Jaspers und Stanislawski von

sich geben. Keines mit krampfhaf- ten Bemühungen um die Rettung des Kulturgutes des Abendlandes. Es war, was Theater wahrscheinlich einmal werden sollte: Darstellung der Wirklichkeit aus Freude am Spiel mit der Wirklichkeit. Ach was, ich mag nicht philosophieren. Ich überlasse das den Dramaturgen und den Kritikern, die auch nichts davon verstehen.

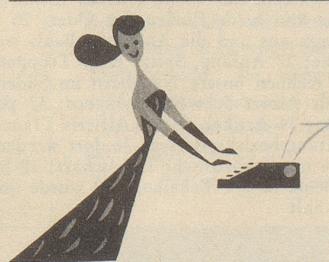
Ich sage nur: es war märchenhaft. Die Sonne schien warm und gütig, ein Mädchen tanzte als Elfe, eine Hofdame bohrte hingebungsvoll in der Nase, eine Edle stolperte über ihnen zu langen Rock, ein Junge galoppierte als graziles Reh durch einen dichten Wald, den es nicht gab, und für eine Stunde war der Unterschied zwischen Sein und Schein aufgehoben, verschwammen die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit, war das Märchen die Welt und die Welt ein Märchen,

in dem die Guten stehen und die Schlechten fallen und Wunder wahr werden zu jeglicher Stund'.

Später, nach dem Spiel, tranken sie Himbeer-Sirup und mir gaben sie auch ein Glas, obwohl der Herr F. eine Flasche Wein geholt hatte und im Sirup schwamm die entlegene Zeit meiner Kindheit.

Und – weil da hauptsächlich Mädchen waren – wechselten sie Kostüme aus und verwandelten sich in Türkinnen und Kreuzungen zwischen Pilzen und Rehen und in Abarten von Prinzen, gemischt mit Elfen.

Und als ich ging, da kam die Margrit und holte sich ein Autogramm. Ich gab es ihr, vielleicht kann sie's gebrauchen. Wenn sie jetzt noch eines vom Roderer bekommt und eines vom Max Frisch und sieben vom Max Rüeger, dann kann sie vielleicht gegen eines von der Catharina Valente tauschen.



... und so wurde ich
Schönheitskönigin ...*

* so überlegen schreibt nur HERMES